

WAHLZEITUNG

71

Ihre Vertreter für Senat und Studentenparlament

Kommilitoninnen, Kommilitonen!

Es ist wieder einmal soweit. 13 000 TH-Studenten sind aufgerufen, ihre Kreuzchen zu machen bzw. die Computer-Wahlkarten auszufüllen. Unser Miniparlamentarismus geht in seine 20. Legislaturperiode. Um die jetzt 66 (im Vorjahr 58) Sitze des Studentenparlaments buhlen 12 Miniparteien (sprich Listen) mit insgesamt 166 Kandidaten und 58 Direkt- (sprich: Fachschafts-) Kandidaten, wovon nur 7 nicht auch auf einer Liste kandidieren. Es zeigt sich bereits an diesen Zahlen, daß seit der Einführung eines kombinierten Fachschafts- und Listenwahlrechts vor 2 Jahren sich der Schwerpunkt bei den Wahlen immer mehr auf die Listen verlagert.

In dieser isolierten Art und Weise sind diese Fragen schon seit 20 Jahren breit getreten worden. Wir bezweifeln nicht, daß sie heute noch wichtig sind, doch können sie immer nur im Zusammenhang mit der notwendigen Veränderung von Hochschule und Gesellschaft gesehen werden, einer Veränderung ökonomischer, gesellschaftlicher und gedanklicher Strukturen, die das alle konkreten Handlungen bestimmende Ziel jeder demokratischen Politik, somit auch der Hochschulpolitik, sein muß. Wenn diese Gruppen sich aber jetzt noch damit begnügen, „studentische Anliegen“ im Sozial- und Hochschulbereich vertreten zu wollen, alle weiterführenden Konsequenzen

„Gebrauchsanweisung“ der Wahlkarten:

Sie geben zwei Karten ab:

eine weiße für die Fachschaftskandidaten (je nach Größe der Fachschaft haben Sie eine bis sechs Stimmen, die genaue Zahl steht auf dem Wahlzettel) und den Senatsvertreter Ihrer Fakultät

eine rote für die Listen (Sie haben eine Stimme)

Füllen Sie die ovalen Felder bitte ganz mit dem Graphitstift aus. Die Karte darf nicht geknickt werden!

Stimmenzahl der einzelnen Fachschaften:

Fachschaft 1/1	(Math., Phys., Höh. Lehramt)	4
Fachschaft 1/2	(Chemie, Biologie, Pharmazie)	2
Fachschaft 2/1	(Architektur)	2
Fachschaft 2/2	(Bauing.-Wesen)	3
Fachschaft 3/1	(Maschinenbau)	5
Fachschaft 4/1	(Bergbau)	1
Fachschaft 4/2	(Hüttenkunde)	1
Fachschaft 5	(E-Technik)	6
Fachschaft 6/1	(Philosophie)	4
Fachschaft 6/2	(Gewerbelehramt) FLabS	2
Fachschaft 6/3	(Wirtschaftswissenschaften)	2
Fachschaft 7	(Medizin)	1

Deshalb wollen wir im Folgenden einige Bemerkungen zu den verschiedenen Listen machen, die sich in diesem Jahr zur Wahl und damit auch ihre Programme zur Diskussion stellen; dabei beabsichtigen wir aber nicht, für irgendeine Gruppe Partei zu ergreifen. Vorweg sei jedoch folgendes klar gestellt: Meinungen anderer hochschulpolitischer Gruppen, deren Anschauungen und Ziele man nicht teilt, als „ideologisch verbrämtes Geschwafel“ (Zit. aus LAUS-Programm) abzutun, oder den Ort der parlamentarischen Auseinandersetzungen, das SP, zu einem „Debattierklub“ (Zit. von ALFA) zu dequalifizieren, kennzeichnet einen politischen Stil, den wir als reaktionär und letztlich undemokratisch bezeichnen müssen und deshalb ablehnen — denn noch zu deutlich ist der Ausdruck „Quasselbude“ aus der Weimarer Zeit in Erinnerung geblieben bzw. schon wieder gebracht worden.

Weiter ist festzustellen, daß manche Wahllisten immer noch Probleme wie Wohnungsfragen, Prüfungsordnung und Honnef-Förderung zum einzigen Inhalt ihrer Hochschulpolitik machen.

zen des studentischen Kampfes der letzten Jahre aber als „Dogmatismus“ (Zit. von DA) oder „doktrinaire Ideologie“ (Zit. von RCDS) beschimpfen, so zeigen sie, daß sie einer wirklich progressiven Hochschulpolitik verständnislos gegenüber stehen, daß ihr Ziel lediglich die schnelle Einführung einer neuen technokratischen Ordnung an der Hochschule ist (was sich dann in Studiengängen und Prüfungsordnungen manifestiert), kurz daß sie unfähig sind, die Interessen der Studenten in Hochschule und Gesellschaft zu vertreten.

Weiter erscheint es uns wichtig festzuhalten, daß vielen die parlamentarischen Gepflogenheiten in den zurückliegenden 19 Jahren anscheinend immer noch nicht klar geworden sind: Im vergangenen Jahr wurde gerade von den Gruppierungen, die sonst bis zum Geht-nicht-mehr die repräsentative, parlamentarische Demokratie verteidigten, mehrere großangelegte Kampagnen gegen Studentenparlament und ASiA gestartet, weil diesen Herren zufällig die Zusammensetzung der Organe der Studentenselbstverwaltung nicht paßte. Daß die Mitglieder

des SP in „freier, gleicher und geheimer Wahl“ von den Studenten gewählt werden ließ man konsequenterweise unter den Tisch fallen. Ihre „Argumente“ gipfelten dann in CDU-verwandten Polemiken über die Verfälschung des Wählerwillens.

Jetzt zur Wahl jammern diese Gruppen, die man wohl der politischen Rechten zu ordnen muß, darüber, daß es nur die geringe Wahlbeteiligung im letzten Jahr Schuld sei, daß sie im SP 70/71 eindeutig in der Minderheit waren. (Übrigens: bei den SP-Wahlen 69 war die Beteiligung kaum höher, jedoch beschwerte sich damals niemand von diesen Leuten) Ob aber die zweifelhafte Rechnung aufgeht, durch eine Anhebung der Wahlbeteiligung, die wohl im Interesse aller ist, einen Rechtsruck zu erreichen, entscheiden Sie als Wähler!

DESHALB: WAHLEN SIE, ABER WAHLEN SIE KRITISCH!

Franz-Josef Asdonk
Robert Borsch
Vorsitzende des 19. SP

Für die Freunde der Statistik ein Vergleich zwischen

SP-WAHL 1970

Liste:	Kandidaten:	
	Liste	Fachschaft
1 UHU	18	7
2 BNT	11	2
3 RCDS	5	2
4 LHG	7	1
5 SHB	16	8
6 SDS	15	2
7 PAK	15	5
8 AGAS	6	—
9 LAUS	15	6
Unabhängige		11
	108	44

SP-WAHL 1971

Liste:	Kandidaten:	
	Liste	Fachschaft
1 UHU	17	8
2 PGT (vorm. PAK, BNT)	26	8
3 RCDS	15	2
4 SPARTAKUS	9	6
5 SHB	16	7
6 INFAK 6	15	3
7 DA	16	5
8 IL	9	—
9 LAUS	11	1
10 FE	7	1
11 ALFA	14	7
12 RZ	11	3
Unabhängige		7
	166	58

Aufteilung der Fachrichtungen nach Fachschaften:

- Fachschaft 1/1 (Mathematik/Physik):
 - 1/1 Mathematik/Physik
 - 1/3 Höheres Lehramt (Naturwissenschaftliche Richtung), sofern Mathematik/Physik
- Fachschaft 1/2 (Chemie):
 - 1/2 Chemie
 - 1/3 Höheres Lehramt (Naturwissenschaftliche Richtung), sofern Chemie/Biologie
 - 1/4 Pharmazie
 - 1/5 Biologie
- Fachschaft 2/1 (Architektur):
 - 2/1 Architektur
- Fachschaft 2/2 (Bauing.-Wesen):
 - 2/2 Bauing.-Wesen
 - 2/3 Vermessungswesen
- Fachschaft 3 (Maschinenbau):
 - alle Studienrichtungen III/1—11
- Fachschaft 4/1 (Bergbau):
 - 4/1 Bergbau
 - 4/3 Markscheidewesen
 - 1/6 Geologie
 - 1/7 Mineralogie
- Fachschaft 4/2 (Hüttenkunde):
 - 4/2 Hüttenkunde
 - 4/4 Brennstofftechnik
- Fachschaft 5 (E-Technik):
 - alle Fachrichtungen Elektrotechnik
- Fachschaft 6/1 (Philosophie):
 - 6/1 Höheres Lehramt (Geisteswissenschaften)
 - 6/3 Sonstige der Philosophischen Fakultät
 - 6/4 Soziologie
 - 6/5 Politische Wissenschaften
 - 6/8 Psychologie
- Fachschaft 6/2 (Gewerbelehramt):
 - 6/2 Gewerbelehramt
- Fachschaft 6/3 (Wirtschaftswissenschaften):
 - 6/6 Volks- und Betriebswirtschaftslehre
 - 6/7 Aufbaustudium z. Dipl.-Wirtschaftsingenieur
- Fachschaft 7 (Medizin):
 - 7 Medizin

Kommilitones!

Die Studentenschaft der RWTH Aachen führt wieder eine Wahl so durch, daß die Wahlergebnisse durch den Computer ermittelt werden.

Wir haben eine Lochkarte entwickelt, die als **Stimmzettel** dient. Dieser Stimmzettel kann sofort maschinell abgelocht und dann direkt eingelesen und ausgewertet werden.

Ob sich dieses System einer Wahldurchführung bewährt und eventuell bei anderen Wahlen angewandt werden kann, ist weitgehend davon abhängig, wie Sie die Kandidaten Ihrer Wahl „anstreichen“ und nicht ankreuzen.

Bitte beachten Sie folgendes:

1. Sie können nur mit einem speziellen Graphitstift Ihre Kandidaten anstreichen. An jeder Wahlurne liegen genügend solcher Graphitstifte.
2. Bitte drücken Sie beim „Anstreichen“ mit dem Graphitstift fest auf!

Und so wird es gemacht:

Auf der Vorderseite sind die Kandidaten in verschiedenen Spalten aufgeführt. Welchen Kandidaten Sie ihre Stimmen geben, machen Sie dadurch kenntlich, daß Sie die jeweiligen ellipsenförmigen Felder in den Spalten Ihrer Kandidaten mit dem Graphitstift sorgfältig ausfüllen.

Achten Sie bitte darauf, daß Sie nicht mehr Kandidaten „anstreichen“ als sie maximal wählen dürfen! (Selbstverständlich können Sie weniger Kandidaten Ihre Stimme geben!)

Die Unterdrückung der Frau ist kein psychologisches Problem, wenn es sich für sie im praktischen Leben auch so darstellt, sondern die soziale und politische Problematik unserer Leistungsgesellschaft überhaupt, da in der Unterdrückung des Objektes, der Ware „Frau“ alle autoritären Machtstrukturen und Herrschaftsmechanismen der Ökonomie und Kultur zur vollen Entfaltung gelangen!

Unsere Gesellschaft gibt dem Mann eben nur eine gesellschaftliche Existenzberechtigung aufgrund von Anpassung, Konformität, Leistung, Besitz und Prestige. Hinter diesem Anspruch, der zwar indirekt gestellt wird doch die Form eines direkten sozialen Zwanges angenommen hat, steht die Absicht, das Engagement der Individuen sowohl im Produktions- als auch im Konsumptionsbereich zu steigern und damit auch ein Desinteresse für soziale und politische Probleme zu züchten, damit auch alles funktioniert und durchgeführt werden kann, was im Wirtschaftssektor geplant wird.

Dieser Anspruch von seiten der Produktion, dem sich ebenfalls das Bildungssystem und Erziehungssystem in solch einem Maße angepaßt hat, das er bereits „das Weltbild“ der Gesellschaft ausmacht, ist von den Individuen so verinnerlicht worden, daß bestimmend gilt für jegliches menschliches Handeln, sei es nun sozial, politisch, am Arbeitsplatz oder in der Familie. Das Fleißkärtchen für den Einsatz von nicht selbständiger Arbeit und Aufsteigungsmöglichkeit, aber maximaler mechanischer Leistung trägt den Aufdruck: soziale und ökonomische Sicherheit, beste Befriedigung des Konsumbedürfnisses, was Repräsentanzartikel und solche, die die Freizeit „sinnvoll“ ausnützen helfen, anbetrifft, die nebenbei noch dazu geeignet sind, den Konkurrenzkampf mit dem Nachbarn aufzunehmen!

Die negativen Auswirkungen des Leistungssystems auf diejenigen die im Produktionsprozess stehen, hat die Frau aufzufangen und umzusetzen. Ihre Existenzberechtigung von seiten des Systems erhält sie erst in der Rolle der Ehefrau, die erstens durch das Schaffen eines trauten Heims einen ausgleichenden Gegensatz zu der Berufssituation, in der der Mann steht, schafft und die Aggressionen und Frustrationen, die sich für den Mann in der Berufswelt ergeben, neutralisiert, bzw. selbst als Objekt für den Abreaktion gebrauchen läßt. Die Ehe ist ein Sicherheitsvertrag für den Arbeitenden — ist der Vertrag geschlossen, kann er sich seinen Berufschancen hingeben und jede Aufstiegsmöglichkeit nutzen, denn es geht um seine öffentliche Selbstbestätigung, die er eben nur durch Besitz und Ware sichern kann.

Die zweite „objektiv nützliche“ Funktion der Frau liegt in ihrer Rolle als Mutter, da sie durch Erziehung der Kinder einen wichtigen Beitrag zur Sozialisation leistet, indem sie kulturelle Normen und Wertmaßstäbe vermittelt, welche ihr selbst durch den Mann übertragen werden, die bedingungslos akzeptiert sind, weil die Frau ja nur durch den Mann existiert und ihre Bewußtseinsentfaltung, sogar der Wert des Körpers von der Entfaltung der Autorität abhängen.

Ehefrau darf sie sich zugunsten der Selbstbestätigung des Mannes Status-Symbol funktionalisieren lassen, als Schaustück, das natürlich auch entsprechend ausgestattet wird. So stellt sie also für das System zugleich eine gute Konsumentin dar. Dieser Überblick über die Funktionen der Frau hat wohl deutlich gemacht, daß die gesellschaftliche Rollen- und Funktionsverteilung eine absolute Notwendigkeit sind, die kapitalistische Leistungsgesellschaft und Ideologie zu stabilisieren, daß die Frau die Unterdrücktenrolle weiterspielt ist so wichtig, daß ihr Rahmen durch entsprechende Institutionalisierungen abgesichert ist. Dem Öffentlichkeitsbereich wird ausschließlich Leistung, Leistungsbewußtsein zugewiesen; alles andere, was zum Menschen gehört, individuelle Entfaltung in jeglichem Bereich gehört in die Privatsphäre.

Warum der Mann die autoritären Machtstrukturen, die ihm im Betrieb, Verfassung, Recht, Politik und Verwaltung den Hals zubinden, zuhause reproduziert und für sich umsetzt, indem er Frau und Kinder funktionalisiert, ihm als Autorität Entscheidungsmacht, Selbstbewußtsein zu geben, diese Frage ist nicht zu lösen, wenn man nicht das Ubel an der Wurzel faßt und untersucht, welche Unterdrückungsmechanismen und Irrationalitäten sich in der Wirtschaft, den Institutionen und verbreiteten Vorstellungen manifestieren. Dabei wird man feststellen, daß 97% der für die Produktion Tätigen das Dasein eines abhängigen Lohnarbeiters führen, unter Absehung der Gehaltsunterschiede.

Die Frau wird aus ihrer verinnerlichten Rolle als Ehefrau, Untergebene, Erzieherin, Hausfrau und Prostituierte nie aussteigen können, Bedürfnis und Bewußtsein, gesellschaftlicher und politischer Macht im positiv handelnden Sinne werden sich nicht bewußt entfalten, wenn sie nicht durch politisch emanzipatorisches Engagement versucht, ihre Interessen wahrzunehmen, dem gemeinsamen Feind zu fixieren und ihm demgemäß praktisch entgegenzuwirken! Die Vertreter der anderen Kategorie stellen selbst eine Klasse der Unterdrückten dar, politisch und sozial liegt die gleiche Kastrierung vor. Politische Emanzipation vor der bestimmten Macht unserer Gesellschaft geht nur über den Weg einer gemeinsamen politischen Bewußtseinsbildung, dessen müssen sich vor allem die weiblichen Mitglieder der Gesellschaft bewußt werden, was nicht so einfach ist, da gerade die funktionelle Erziehung der Mädchen so angelegt ist, daß sie die herkömmliche psychische Voraussetzung für die Unterdrückung durch den Sozialisationsprozeß bildet, indem kulturelle Normen, Wertvorstellungen und Gegebenheiten als Selbstverständlichkeiten vermittelt und damit auch internalisiert werden.

DER GRAD DER WEIBLICHEN EMANZIPATION IST DAS MASS der allgemeinen Emanzipation !!

Liste 11

Allgemeine Fachschaftsmitarbeiterliste (ALFA)

- Schlebusch Walter, 22 Jahre, 7. Semester Verfahrenstechnik, 1. Fachschaftssprecher der FS-Maschinenbau
- Günther Otto, 26 Jahre, 10. Semester Chemie, Fachschaftsleiter FS-Chemie
- Bardow Alexander, 26 Jahre, 4. Semester Maschinenbau, 2. FS-Sprecher FS-Maschinenbau
- Daldrup Ulrich, 23 Jahre, 11. Semester Chemie, FS-Rat FS-Chemie, ehem. FS-Leiter

- Schiemann Egon, 24 Jahre, 7. Semester Fertigungstechnik, ehem. 2. FS-Sprecher FS-Maschinenbau
- Serafin Robert, 21 Jahre, 1. Semester Chemie, FS-Rat Chemie
- Schulz Michael, 21 Jahre, 5. Semester Maschinenbau, Beiratsmitglied FS-Maschinenbau
- Dorsch Peter, 29 Jahre, 7. Semester Chemie, Studienkommissar FS-Chemie
- Imig Gerrit, 24 Jahre, 7. Semester Verfahrenstechnik
- Schaefer Karl-Josef, 28 Jahre, 7. Semester Kfz-Wesen, Mitarbeiter FS-Maschinenbau
- Schaefer Friedrich-Wilhelm, 23 Jahre, 6. Semester Fertigungstechnik, Beiratsmitglied FS-Maschinenbau
- Becker Anton, 21 Jahre, 5. Semester Grundlagen des Maschinenbaus, Beiratsmitglied FS-Maschinenbau
- Blank Otto, 23 Jahre, 5. Semester Maschinenbau, ehem. FS-Sprecher FS-Maschinenbau
- Köllen Klaus, 21 Jahre, 3. Semester, Fachrichtung Maschinenbau

Diese Gruppe wurde gegründet, um die Klutt zwischen Fachschaften und SP zu verringern und damit die Arbeiten der beiden Träger der studentischen Politik wieder vernünftig zu koordinieren.

Alle Mitarbeiter haben Erfahrungen in der Fachschaftsarbeit gesammelt, z. B. in Studienplan-, Prüfungsordnungs-, Lehrmethoden- und Strukturfragen. Solche für den Studenten und die Hochschule lebenswichtigen Fragen sind in der letzten Zeit auf SP-Ebene vernachlässigt worden. Immer mehr stellte sich das SP als Debatteklub zumeist auch leider noch ziemlich unangereifter politischen Thesen dar.

Uns scheint die Verknüpfung gesellschaftlicher und rein fachlicher Aspekte — die nämlich letztlich genau das ist, was man allgemein als Hochschulpolitik bezeichnet — wichtig. Gesellschaftspolitik ist aber für uns dabei nur insoweit relevant, wie sie die Hochschule und den Studenten betrifft. Die Hochschule in der jetzigen Form ist hoffnungslos überaltert. Sie muß reformiert werden und nicht erst in 10 Jahren. Bis zu diesem Zeitpunkt wäre sie bereits untergegangen durch Überfüllung und einer daraus resultierenden Uneffizienz (vor allem in der Lehre). Das Entwickeln von neuen Ideen, das Aufsetzen von Programmen ist nur solange als positiv zu werten, wie der Bezug zur Wirklichkeit und der Wille zur Durchführung nicht verloren geht.

Wir haben auf Fachschaftsebene auf fast allen reformbedürftigen Gebieten konkrete Vorstellungen und arbeiten auch auf Fakultätsebene an ihrer Verwirklichung. Die Koordination auf Hochschulebene ist vorordentlich. Sie in SP durchzuführen ist eines unserer Hauptanliegen.

Zur Reform des Hochschulsystems gehört das Recht auf wesentlich größere Mitbestimmung der Studenten. Wir halten allerdings das starre Dreiparitäts-Denken für sinnlos. Vielmehr sind wir der Ansicht, daß die Paritäten den jeweiligen Erfordernissen angepaßt werden müssen.

Zudem sollte sich vor Einführung der verstärkten Mitbestimmung Gedanken über die Art der Studentenvertreter machen. Vermieden werden muß der Typ des jahrelangen Studentenfunktions, dessen Motiv für sein Engagement Radikalität oder lediglich Selbstbestätigung ist.

Als hochschulpolitisch sehr wichtig betrachten wir die Aufgabe der Satzungscommission. Sie ist eine wirklich relevante Arbeit des jetzigen SP, die auch wir unterstützen können. Wir hoffen, im zukünftigen SP die konkreten Vorstellungen einer breiten Basis unter den Studenten vertreten zu können.

Liste 12

Rote Zelle (RZ)

- Monika Sprüth, cand. arch.
- Claudia Pallenberg, stud. päd.
- Peter Lorenz, stud. arch.
- Christian Schmidt, cand. arch.
- Acki Evers, cand. arch.
- Ulrike Schwarz, cand. arch.
- Hans-Ulrich Wegener, cand. arch.
- Hans Wabbel, cand. arch.
- Joachim Schwarzer, wirtschaftswissenschaftliches Aufbaustudium
- Ernst Hoffmann, wirtschaftswissenschaftliches Aufbaustudium
- Rüdiger Munderloh, cand. arch.

Die Roten Zellen sind berufsspezifische Organisationen sozialistischer Studenten. Sie haben die Aufgabe:

- die sozialistischen Kräfte der Hochschulen für eine kontinuierliche Praxis außerhalb der Hochschule und Arbeitsverhältnisse vorzubereiten, und sie für eine Bündnisorganisation der Intelligenz zu schulen.
- Bruffspezifische Arbeit innerhalb und außerhalb von Hochschule und Arbeitsverhältnis erfordert den Anschluß an die höher qualifizierte technische Diskussion erfordert die optimale Information über die Entwicklung des kapitalistischen Prozesses.
- Die Einheit von fachlichem und kritischem Wissen ist somit ein Ziel der Politik der Roten Zellen.

Die hochschulpolitische Funktion der Roten Zellen:

- die demokratischen Reformen an den Hochschulen zu unterstützen
- die Erarbeitung kritischen Wissens selber zu leisten und zu institutionalisieren.

Die Mitarbeit im SP soll:

- das hochschulpolitische Reformprogramm der demokratischen Kräfte vorantreiben
- die sozialistische Bewegung auf Hochschulebene organisieren und institutionell absichern.



Hans-Hermann Föllner

geb. am 20. Januar 1944 in Thale/Harz, 1964 Abitur am St.-Georg-Gymnasium in Bocholt/Westf., danach 18 Monate lang Erwerb allerlei nützlicher Kenntnisse in der Kunst, Menschen umzubringen (Bundeswehr), im WS 65/66 Beginn des Physikstudiums an der RWTH, Vorexamen 1968, zur Zeit mit der Diplomarbeit beschäftigt.

Seit 1968 mit verschiedenen Funktionen in der stud. und der Hochschulseitverwaltung tätig, u. a. ASTA-Vorsitzender 1969/70, stud. Vertreter der Fakultät I im Senat und Mitglied der Satzungscommission. Die Situation an den Hochschulen stellt sich für die breite Öffentlichkeit, und zum Teil auch für die hochschulinterne Öffentlichkeit wie folgt dar: die letzten Ausläufer der einstmals lautstark sich präsentierenden studentischen Protestbewegung sind verebbt, ihrer Forderung nach Demokratisierung aller Lebensbereiche, insbesondere aber des eigentlichen studentischen Arbeitsfeldes, der Hochschule, ist durch Verabschiedung eines Hochschulgesetzes scheinbar Rechnung getragen worden und damit eine Basis für ein vertrauensvolles, konstruktives Zusammenarbeiten aller Hochschulangehörigen gegeben.

An diese doch recht positive Darstellung schließen sich für die Beurteilung der Arbeit in den studentischen Selbstverwaltungsorganen sofort einige Fragen an: Ist die Einschätzung der Lage überhaupt vollständig und richtig? Welche Ergebnisse in bezug auf die Verbesserung der studentischen Situation hat die Arbeit der letzten Jahre gebracht? Von Semester zu Semester werden für immer mehr Fächer Zulassungsbeschränkungen eingeführt, verschärfte Studien- und Prüfungsordnungen in Verbindung mit einer Studienzeitsbeschränkung sorgen allenfalls für verstärkte Produktion von gepaßten und vorgeprogrammieren Ingenieuren, aber nicht für eine bessere Ausbildung zur Kritik befähigter Wissenschaftler. Die gesetzlichen Bestimmungen schränken die studentische Mitbestimmung in Forschungsfragen und bei der Berufung von Hochschullehrern stark ein — kurz: **Die Reaktion hat sich formiert.**

Die unheilige Allianz aus Wirtschaft, Staatsbürokratie und reaktionären Professoren ist dabei, die Durchführung der Mitbestimmung zu verhindern, zu verzögern oder mindestens ihre Auswirkungen möglichst gering zu halten, sowie die Durchsetzung aller Forderungen, die tendenziell die Herrschaft des Kapitals gefährden können, erst gar nicht zu ermöglichen. Zu diesen Anstrengungen gehören die Auslagerung von relevanter Forschung aus der Hochschule und Reduzierung der „Hochschule“ zu einer „Fachschule mit einer Vermittlung rein fachlich-lexikalischen Wissens. Diese Tendenzen abzuwehren und demokratische Verhältnisse erst einmal zu erreichen, be-

darf es der Zusammenfassung aller demokratischen Kräfte an der Hochschule und des solidarisches Zusammengehens mit den anderen demokratischen, antikapitalistischen Kräften der Gesellschaft.

Da die SPARTAKUS-Hochschulgruppe diejenige studentische Organisation ist, die diese Politik explizit zum Bestandteil ihres HOCHSCHULPROGRAMMS gemacht hat, arbeite ich mit dieser Gruppe zusammen und kandidiere ebenfalls auf der Liste des SPARTAKUS.



Johannes Helf

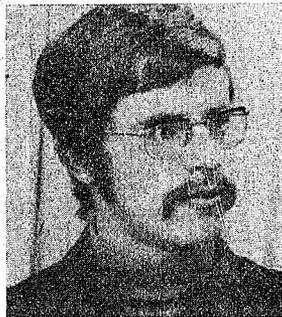
Geboren 1945 in Krefeld, normaler Bildungsgang über Abitur 1964 zum Physikstudium an der RWTH Aachen. Nach dem Diplom noch Fortsetzung des Studiums in Aachen beabsichtigt. Seit 4 Jahren aktiv in der stud. Selbstverwaltung tätig, zunächst als Vertreter unserer Fachschaft im Rechtsausschuß und Vorsitzender desselben, dann Mitglied des SP, kurzfristig dessen Vorsitzender, weil sich kein dümmere Oxide fand, Tätigkeit in verschiedenen Ausschüssen des SP u. ä. Leider gelang es mir im letzten Jahr nicht, in den Haushaltsausschuß des SP zu kommen, der praktisch die Verteilung der Gelder regelt. Wie andere Oppositionsmitglieder wurde ich von der 3/4 Mehrheit der linkssozialistischen Gruppen nicht zur Mitbestimmung in diesem Ausschuß zugelassen. Über meine Vorstellung zur SP-Arbeit möchte ich hier nur kurz die wichtigsten Punkte andeuten:

- 1) Das SP sollte nicht Politik zugunsten einer pol. Überzeugung machen sondern den Pluralismus der Meinungen zur Kenntnis nehmen, d. h. in den SP-Ausschüssen, Senatsausschüssen, im Großen Rat der Hochschule etc. sollten Vertreter aller Hochschulgruppen sitzen, nicht nur die, die dem ASTA genehm sind.
- 2) Der SP-Vorstand sollte sein Amt objektiv durchführen und nicht zugunsten der Mehrheitsmeinung manipulieren. (Bei pol. Gegnern dazwischenreden, Mikrofone abschalten etc.)
- 3) Es sollte weniger theoretisiert und mehr praktische Verbesserungen für die Studenten angestrebt werden. Damit will ich nicht reinen Pragmatismus fördern; eine theoret. Grundlage und eine langfristige Planung muß es geben, nur dürfen dabei nicht die Bedürfnisse der Mehrheit der Studenten vergessen werden. Es hilft dem Studenten kein bißchen, wenn mit Hilfe von Marx, Engels, Lenin, Mao oder Castro nachgewiesen werden kann, daß die Studenten an einer Hochschule nur zur Stützung des kapitalistischen Systems studieren.
- 4) Mehr Studenten müssen zum Mitdenken, Mitarbeiten und Mitentscheiden angeregt werden. Dazu sollte das Informationsmaterial des ASTA weniger, schon Philosophiestudenten unverständliche, Theorien, sondern mehr Tatsachen enthalten. Weitere Punkte, um

die ich mich bemühen werde, kann der interessierte Leser dem Programm und den Flugblättern des RCDS entnehmen. Als Student mit hoher Semesterzahl, der im Laufe der Jahre die Widrigkeiten des stud. Lebens an der TH am eigenen Leibe gespürt hat, bitte ich Sie noch einmal um Ihre Stimme. Ich hoffe, daß ich weiterhin konstruktiv an der Entwicklung der Hochschule mitarbeiten kann.



Franz-Josef Bexte



Robert Borsch



Günther Kruse



Manfred Rödiger

Franz-Josef Bexte
4. Sem. Physik, Mitglied der PGT, seit einem Jahr aktiv in der Fachschaft.
Robert Borsch
5. Sem. Physik, Mitglied der PGT, Vorsitzender des SP, seit zwei Jahren Arbeit in der Fachschaft.
Günther Kruse
7. Sem. Physik, Mitglied des SHB, MdSP, ASTA-Vorsitzender, Mitglied des Senats, Kandidat der Fak. I für den Senat.
Manfred Rödiger
4. Sem. Physik, Mitglied der PGT, seit über einem Jahr Fachschaftsmitarbeit.

Was sind die Gründe für unsere gemeinsame Kandidatur, richtiger, für unser gemeinsames Wahlprogramm? Wir sehen den Schwerpunkt unserer Arbeit in der Fachschaft. Doch halten wir eine Mitarbeit auf der zentralen Ebene (d. h. SP, ASTA, Senat) gerade zur Unterstützung der Fachschaftspolitik für notwendig. Die gemeinsame Arbeit in der Fachschaft resultiert aus gemeinsamen politischen Zielen. Aus diesen Gründen wurden wir auch von den in der Fachschaft aktiv Mitarbeitenden für eine Kandidatur vorgeschlagen. Würde jeder von uns sein eigenes Wahlprogramm schreiben, so könnten wir sowohl in unseren Ansätzen als auch in unseren Zielen uns nur wiederholen.

Warum wir gerade in der Fachschaft arbeiten, wollen wir anhand der folgenden kurzen Analyse der Tendenzen im Studium darlegen. Eindeutig läßt sich an den Veröffentlichungen der letzten Wochen und Monate (Hochschulgesetz, Entwurf eines Hochschulrahmengesetzes, allgem. Bestimmungen zu Diplom-Prüfungsordnungen, Empfehlungen von Wissenschaftsrat, KMK, WRK, Deutsche Forschungsgemeinschaft und was sonst noch täglich auf uns zukommt) ablesen, daß die Bestrebungen, das Studium zu verkürzen und letztlich zu beschränken, in vollem Gange sind.

Was bedeutet das für die Studenten?

1) Die fachliche Qualität der Ausbildung wird herabgesetzt. Daraus resultiert durch die Notwendigkeit zu einer Spezialisierung, die nicht auf breiter wissenschaftlicher Grundlage steht, ein verstärktes Abhängigkeitsverhältnis gegenüber einem bestimmten Unternehmen. Die so herangezogenen Spezialisten können praktisch nicht mehr wählen, wem sie ihre Arbeitskraft verkaufen.

2) Mit Gewalt versucht man, das Studium zu verschulen, ständig wachsender Leistungsdruck (Klausuren, Fristsetzungen für Prüfungen etc.) läßt dem Studenten keine Zeit mehr für außerfachliche Betätigung. Schon an der Hochschule soll der Fachidiot Form annehmen, soll er lernen, sich anzupassen.

Täglich treten uns die Interessen hinter dieser technokratischen Hochschul-„Reform“ neu vor Augen. Es sind nicht Angriffe eines ominösen Rechtskartells oder der Reaktion in Form von CDU/CSU, NPD, NAL usw., sondern die Profitinteressen des Kapitals an einer Studienplanung, die seinen Wünschen nach optimal ausbeutbaren Naturwissenschaftlern und Ingenieuren Rechnung trägt.

Deshalb ist es nicht damit getan, Politik nur im dem Rahmen zu betreiben, den man uns vorschreiben will, d. h.: gerade weil die Hochschule kein autonomes Gebilde darstellt, ist es notwendig, über den Rahmen der klassischen Hochschul-Politik hinauszugehen.

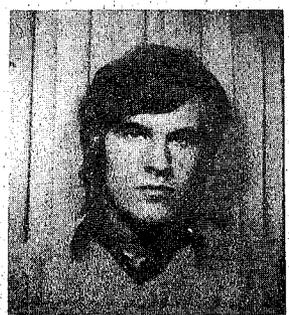
Studiengang:
Wintersemester 1965/66 immatrikuliert in Chemie an der RWTH Aachen.
Wintersemester 1967/68 Vorexamen in Chemie.
Dezember 1970 Anmeldung zum Hauptexamen in Chemie.
Semesterzahl: 11
Alter: geb. 27. 09. 1947
Erklärung:
Seit dem Wintersemester 65/66 studiere ich Chemie an der RWTH Aachen.
Seit etwa zwei Jahren bin ich hochschulpolitisch aktiv (Fachschaftsleitung, Studienkommission...), ohne einer politischen oder sonstigen Gruppe anzugehören.
Es ist unzweckmäßig, wenn man sein Engagement, welches man im Fachschaftsrahmen entwickelt, nicht in ein hochschulpolitisches Konzept einleidet und dieses in entsprechenden Gremien, wie z. B. dem Studentenparlament, vertritt.
Ich sehe einen großen Mangel an der RWTH Aachen darin, daß es keine Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Fachschaften bzw. Fachschaftsleitungen gibt. Das Studentenparlament ist der geeignete Ort, Aufgaben und Ziele der verschiedenen Fachschaften; zu diskutieren und zu koordinieren (z. B. über neues Hochschulgesetz, neue Prüfungsordnungen, Satzungen...).

Meine Aufgabe im SP sehe ich darin, die Probleme der Hochschul- und Gesellschaftspolitik durch gemeinsame Aktionen der Fachschaften zu lösen. Aus diesem Grund kandidiere ich auch über die neue Liste „ALFA“, welche von der Fachschaftsleitung Maschinenbau und der Fachschaftsleitung Chemie gegründet worden ist.



Peter Dorsch

Geb. am 30. 1. 1941
7. Fachsemester.
Über den zweiten Bildungsweg erlangte ich die Hochschulreife und begann im WS 1967/68 mein Studium an der Hochschule in Aachen. F Richtung Chemie. Im SS legte ich mein Vorexamen ab. Mein Wunsch ist es, im Falle einer Wahl, die Belange der Chemiestudenten, über deren Fachschaft ich mich ja wählen lasse, im Studentenparlament zu vertreten. Echte Anliegen sind mir allgemeine Studienangelegenheiten, die Wohnprobleme der Studenten etc. Ganz sicher werde ich aber das Spiel der Polemik im derzeitigen SP nicht mitmachen, indem sich Gruppen nur gegenseitig beföhden, aber darüber vergessen, daß es eventuell anderes zu tun gäbe. Ich werde mich außer über die Fachschaft noch über die Liste ALFA zur Wahl ins SP stellen.



Jürgen Holzapfel

